

# Auf der Suche nach dem Stein der Weisen

Am 10. März versammelten sich Interessierte aus den fünf Pfarreien des neuen Pastoralraumes Emmen-Rothenburg im Pfarreiheim St. Maria, um sich aus erster Hand über den Stand der Dinge orientieren zu lassen.

Hans-Peter Vonarburg eröffnete die Versammlung mit einem Zitat von Martin Werden und sagte, es sei wichtig, dass sich die Getauften gemeinsam auf den Weg machten und die hindernden Steine aus dem Weg räumten. Denn nur im Miteinander und nicht im Gegeneinander oder Nebeneinander lasse sich Kirche leben. Dass das Miteinander dem künftigen Pastoralraum quasi in die Wiege gelegt wurde, lässt sich mit einem Blick aus der Vogelperspektive verdeutlichen: Die fünf Pfarreien bilden eine organische Größe und schließen sich zu einer räumlichen Einheit zusammen.

## Der Entwicklungsprozess

Bei den Überlegungen zur Ausgestaltung des künftigen Pastoralraumes stand ein Ziel im Zentrum: die Realisierbarkeit. Seelsorge, Projekte und Angebote müssen auch in Zukunft finanzierbar und von den zur Verfügung stehenden Personen zu bewältigen sein. Zugleich sollte weder alles Bestehende als in Stein gemeißelt gelten noch vor lauter Enthusiasmus kein Stein mehr auf dem anderen bleiben. Ein vernünftiger Mittelweg musste gesucht werden. Am Denkprozess beteiligten sich neben der Projektgruppe, der auch die Pfarreileitenden und Delegierte der Kirchenräte angehören, die Pfarreiteams, d.h. die hauptamtlichen Mitarbeitenden in den Pfarreien, die Pfarreiräte sowie die Begleitgruppe. In dieser waren Vertreterinnen und Vertreter der Kirchenchöre, der Frauengemeinschaften, des Emmer Kirchgemeindeparlamentes und anderer Gruppierungen eingebunden. In einer späteren Phase wurden zudem Arbeitsgruppen ins Leben gerufen, die sich einem spezifischen Thema widmeten. Anlässlich der Feedback-Veranstaltungen wurde jeweils die Öffentlichkeit zur Stellungnahme eingeladen.

## Vier Säulen des Pastoralraumes

Um das Fuder nicht zu überladen, wurden die bewährten vier Säulen als Schwerpunkte definiert, die weiterhin die Basis einer lebendigen Kirche bilden sollen: Das ist erstens die *Diakonie*. Sie meint kompetentes Dienen am Nächsten, beispielsweise durch die Förderung der Freiwilligenarbeit, der Weiterführung der Fachstelle kirchliche Sozialberatung sowie durch die Zusammenarbeit mit anderen diakonischen Gruppen und Stellen. Unter *Martyria*, der zweiten Säule und was Verkündigung heisst, ist die spürbar gewordene Frohbotschaft zu verstehen. Sie wird vermittelt im Religionsunterricht, in der Jugend- und Erwachsenenbildungsarbeit, in der Mitwirkung der Kirche in der Gesellschaft und ihr Engagement für Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Die dritte Säule, die *Liturgie*, meint die Feier der Nähe Gottes in der Vielfalt von gottesdienstlichen Angeboten. Hierzu gehören die Zusammenarbeit mit den fremdsprachigen Missionen, die ökumenischen Feiern, das Feiern der Sakramente und die Pflege der Kirchenmusik. Mit der vierten Säule, der *Koinonia*, ist die lebendige, solidarische Gemeinschaft der Christen und Christinnen angesprochen. Sie konkretisiert sich in der Unterstützung pfarreilicher Vereine sowie in der Weiterentwicklung der ökumenischen und interreligiösen Zusammenarbeit.

## Stein des Anstosses

Die Zuhörerinnen und Zuhörer folgten kritisch und aufmerksam den Ausführungen. Zum Stein des Anstosses wurde aber einzig das Thema Gottesdienstzeiten. Die Vorgabe, dass ein Team bestehend aus mindestens einem Seelsorger, Kirchenmusiker und Sakristan zwei oder sogar drei Gottesdienste pro Wochenende bestreiten soll, kann nur realisiert werden, wenn die Gottesdienstzeiten aufeinander abgestimmt werden. Liebgewonnene Gewohnheiten loszulassen ist das eine, sich mit vermeintlich unattraktiven Gottesdienstzeiten anzufreunden, das andere. Die entsprechende Kritik wurde von Kurt Schaller, der die zuständige Arbeitsgruppe leitet, entgegengenommen. Er wird die Suche nach dem Stein der Weisen an die Hand nehmen und gemeinsam mit den Betroffenen nach einem gangbaren Weg forschen. Es gibt also noch hindernde Steine auf dem Weg zum gemeinsamen Pastoralraum. Aber der Wille zum Miteinander und das Bewusstsein, dass alle zusammen lebendige Steine der Kirche sind, war an diesem Abend einmal mehr spürbar.

*Ursula Hüslar*

## Zum Endspurt

In einer Folge von Artikeln wird aufgezeigt werden, was sich mit der Errichtung des Pastoralraumes Emmen-Rothenburg in unserer Kirche vor Ort verändert - und was alles weiterhin Bestand haben wird. Alle Artikel sind nach der Veröffentlichung nachlesbar unter: [http://www.kath-emmen.ch/pfarreiblatt\\_emmen/](http://www.kath-emmen.ch/pfarreiblatt_emmen/)